

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Oberschwaben

Karte

16. - 18. Jahrhundert

- 26-2** *Bilder Oberschwabens* : Gestaltung und Wahrnehmung von Herrschaftsräumen in Karten und Texten des 17. und 18. Jahrhunderts / Monja Dotzauer. - Stuttgart : Kohlhammer, 2025. - 275 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Oberschwaben ; 8). - Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 2021. - ISBN 978-3-17-046060-7 : EUR 34.00
[##0115]

Die vorliegende Stuttgarter Dissertation von 2021 entstand im Rahmen des Kartographieprojekts *Präsentation und Repräsentation von Herrschaft (16.-18. Jh.). Vom historischen Kartenbild zur Datenbank*, das wiederum Teil des von den Stuttgarter Historikern verfolgten Langzeitprojekts *Raum, Zeit und Maß: Die historische Kartographie des deutschen Südwestens* ist. Der Titel des Buches und der Name des Projekts identifizieren das Thema, um das es Monja Dotzauer in ihrer Arbeit geht. Ausgehend von der These, daß Räume nicht sind, sondern gemacht werden, will sie der Frage nachgehen, wie Herrschaftsräume durch Kartenbilder konstruiert und visualisiert werden und ob die damit verbundenen Absichten, gemessen an den Wahrnehmungen in den Reiseberichten der Zeitgenossen, erfolgreich gewesen sind. Als essentielles Element der Untersuchung nennt sie „die Wahrnehmung der Räume in einer Innen- und Außenperspektive, in der Selbst- und Fremdwahrnehmung“ (S. 27); Quellen für die Innenperspektive sind die Karten und Landesbeschreibungen, Quelle für die Außenperspektive die Reiseberichte.¹

Aber, so ließe sich kritisch fragen, konnte die „Machtinszenierung und Selbstdarstellung“ im Kartenbild von Außenstehenden, also den Autoren der Reisebeschreibungen, überhaupt wahrgenommen werden? Können handschriftlich gezeichnete Karten als Grundlage für die Außenwahrnehmung von Herrschaftsräumen dienen? Bei diesen handelt es sich schließlich,

¹ Vgl. auch *Der Rezipient ist im Werk* : Differenzenerfahrung und Adressatenbezug in Reisedarstellungen des 15.-18. Jahrhunderts / hrsg. von Susanne Friedrich und Monika E. Müller. - Stuttgart : Steiner, 2026. - 261 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Gothaer Forschungen zur Frühen Neuzeit ; 25). - ISBN 978-3-515-13904-5 : EUR 59.00
[##0159]. - Rez.: *IFB 26-2*

ebenso wie bei handschriftlich verfaßten Landesbeschreibungen, um Unikate. Als solche waren sie, wie die Autorin selbst konstatiert (S. 219), „für eine breitere Öffentlichkeit nur schwer oder gar nicht zugänglich.“ Eher wohl gar nicht.

Daß gerade Oberschwaben einen geeigneten geographischen Untersuchungsraum für die genannte Fragestellung darstellen kann, läßt sich mit der territorialen Vielgestaltigkeit dieser historischen Landschaft begründen. Anders als etwa im benachbarten Württemberg oder Bayern konnte sich in Oberschwaben keine herausragende Landesherrschaft ausbilden; das Bild bestimmten hier zahlreiche kleinere und größere adelige und kirchliche Territorien, daneben Reichsritter, Reichsstädte und Reichsklöster. Daß Dotzauer sich angesichts der enormen territorialen Zersplitterung auf einige Herrschaften konzentrieren mußte, liegt auf der Hand. Sie nennt u.a. die Grafschaft Hohenzollern-Sigmaringen, zwei Gebiete der Grafen von Montfort, die Grafen von Königsegg-Aulendorf, die Grafen von Waldburg, die Herrschaft Heiligenberg der Fürsten von Fürstenberg und die Grafschaft Friedberg-Scheer, darüber hinaus einige Reichsstädte.

Als Hauptquelle der Untersuchung dienten Dotzauer zum einen handgezeichnete Karten der behandelten Territorien, zum anderen Reiseberichte (meist) in Form von Tagebüchern sowie historisch-topographische Texte in Gestalt von Landesbeschreibungen. Daraus leitet sich das methodische Vorgehen der Autorin ab: Zunächst geht es darum, „wie sich Herrschaft im Kartenbild abbildete bzw. welche Merkmale und Elemente für die Präsentation respektive Repräsentation von Herrschaft im Kartenbild gewählt wurden“, alsdann darum, „wie diese herrschaftliche Macht- und Selbstdarstellung gestaltet war, welche Räume wie konstruiert und welche einzelnen Elemente in der Selbst- und Fremdbetrachtung wahrgenommen und in Bild- und Textquellen fixiert wurden“ (S. 23)

Kern der Arbeit ist die Beschreibung der drei genannten Quellengattungen. Das erste Kapitel (*Oberschwaben im (Selbst-)Bild – Repräsentation von Herrschaft im Kartenbild*) ist den kartographischen Erzeugnisse gewidmet. Hier werden die kartographische Entwicklung im 17. und 18. Jahrhundert, die Besonderheiten der Manuskriptkarte und die Produzenten der Karten behandelt, bevor es um die zentrale Frage geht, wie sich Herrschaft in kultur-, umwelt- und kunstgeschichtlicher sowie konfessioneller Perspektive im Kartenbild niedergeschlagen hat. Zu diesem Zweck werden zahlreiche Karten abgebildet und beschrieben.

Im zweiten Kapitel (*Oberschwaben in topographischen Texten*) werden, nach einem Blick auf die Quellengattung Landesbeschreibung und deren Autoren, die Herrschaftsräume und Herrschaftsbilder in den Landesbeschreibungen unter den oben genannten vier Aspekten untersucht. Diese werden auch im dritten Quellenkapitel (*Oberschwaben 'von außen' – die Raumwahrnehmung im Reisebericht*) erneut aufgenommen. Einleitend wird das Medium Reisebericht und deren Verfasser behandelt, bevor es um die Wahrnehmung der Herrschaftsrepräsentation und der Herrschaftsräume aus der Außenperspektive, nämlich derjenigen der Reisenden, geht. In ihrer Zusammenfassung (*Doing Territory in Oberschwaben*) greift die Autorin die

Frage auf, „wie sich die unterschiedlichen Herrschaften Oberschwabens selbst wahrnahmen und welche Herrschaftsbilder entstanden“ (S. 28) Dabei spielen ein weiteres Mal die drei zugrundeliegenden Quellengattungen und ihre Bedeutung für die Präsentation und Fremdwahrnehmung von Herrschaft eine Rolle.

Am Ende des Bandes folgen Kartenbilder geistlicher und weltlicher Territorien; die insgesamt 17 Tafeln werden im Inhaltsverzeichnis einzeln aufgeführt, als ob es sich um Kapitel handeln würde. Warum speziell diese separat und nicht in den Text integriert abgedruckt wurden, wird nicht begründet; in den Legenden (nur Bezeichnung und Aufbewahrungsort der Karte) findet sich kein Hinweis, auf welche Textseite sie sich beziehen. Der Anhang des Buches besteht aus *Abkürzungsverzeichnis, Quellen- und Literaturverzeichnis, Abbildungsverzeichnis* sowie *Orts- und Personenregister*.

Ob die mit der Arbeit verfolgten Ziele erreicht wurden, müssen andere entscheiden. Dem Rezenten geht es allein um die Frage, ob er das Buch dem allgemeinen, geschichtlich interessierten Publikum empfehlen kann, ob es den Lesern einen Erkenntnisgewinn verspricht. Die wenig spektakulären, ja erwartbaren Befunde scheinen nicht dazu angetan, Aha-Effekte auszulösen. Auch wenn die Autorin hier und da von „Analyse“ spricht, so verharret die Darstellung doch über weite Strecken in einem rein deskriptiven Umgang mit den herangezogenen Quellen. Eine Ausgangsthese ist nicht erkennbar, eine Conclusio ebensowenig.

Das wäre alles nicht weiter schlimm, wenn das Buch nicht in sprachlicher Hinsicht eine Qual wäre. Schon die oben zitierten, nicht ohne Grund ausgewählten Aussagen lassen deutlich erkennen, daß die Autorin sich innerhalb eines Jargons bewegt, der wahrscheinlich dem eingangs erwähnten Projekt entspringt und projektintern vielleicht auch angemessen ist, der aber der Lektüre des Buches nicht zuträglich ist.

Daß sich ein Lesegenuß nicht einstellt, liegt vor allem an dem ermüdenden Gebrauch einer kleinen Anzahl ständig wiederkehrender abstrakter Begriffe nebst ihren Komposita sowie an der Kombination dieser Begriffe zu fixen Wortfolgen, die sich als Sprachhülsen durch den kompletten Text ziehen. Neben den Begriffspaaren Selbst-/Fremdwahrnehmung, Selbst-/Fremdbetrachtung bzw. Selbst-/Fremddarstellung handelt es sich um den Begriff Herrschaft mit Formen wie Herrschaftsraum, -konstruktion, -präsentation, -repräsentation, -wahrnehmung, -verortung, -dokumentation, -struktur, -darstellung, -ausübung usw., sowie um den Begriff Raum mit Komposita wie Raumvorstellung, -darstellung, -wahrnehmung, -konzept, -element, -konstruktion, -konstrukt usw. Wenn diese Begriffe kombiniert werden, entstehen Sätze wie: „So wird aus Raumdarstellung Raumwahrnehmung bzw. werden aus Herrschaftsräumen Herrschaftswahrnehmungen in der Selbst- und Fremdbetrachtung“ (S. 52)-

Ermüdend sind auch die vielen Wiederholungen fast identischer Formulierungen, die den Stil des Buches prägen. Beispiele: „... Studie, welche die Herstellung von Herrschaftsräumen in Oberschwaben anhand der Raumbeschreibung und Raumwahrnehmung in Karten, Reiseberichten und Landesbeschreibungen ... vergleichend untersucht“ (S. 21). „... wie Herrschaft und

Raum in den drei Quellengattungen Karte, Reisebericht und Landesbeschreibung ... generiert wurden und wie diese Machtdarstellung und Selbstinszenierung in Oberschwaben wahrgenommen werden konnte“ (S. 24). „... betrachtet die Studie die drei bildlichen und textlichen Quellengattungen unter kulturgeschichtlichen, umweltgeschichtlichen, konfessionellen und kunstgeschichtlichen Aspekten auf die Herstellung und Verortung von Herrschaft und Herrschaftsräumen. Es wurde untersucht, wie Herrschaft gestaltet war und wie sie in den Kartenbildern, Reiseberichten und Landesbeschreibungen ... beschrieben und wahrgenommen wurde“ (S. 219 - 220). Ein anderes Beispiel: „Rechtsstreitigkeiten waren ein wesentlicher Ausfertigungsgrund für Karten“ (S. 66). Fünf Seiten weiter: „Die Regelung von Grenzstreitigkeiten war ein wesentliches Element der Kartenanfertigung“ (S. 71). Fazit: Zweifel sind angebracht, ob „Außenstehenden“ (auch dies eine Lieblingsvokabel der Autorin) die Lektüre des Buches Freude und Gewinn bringen wird.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13667>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13667>